



Die „Initiativen Büromanagement an deutschen Hochschulen“ (IBDH) fordern anlässlich des Equal Pay Day 2013:

- ◇ **Ende der Diskriminierung eines typischen Frauenarbeitsbereiches an Hochschulen und Universitäten im öffentlichen Dienst der Länder.**
- ◇ **(leistungs)gerechte Bezahlung: Eingangsentgeltgruppe nicht unter E6 sowie Aufstiegsmöglichkeiten bei Weiterqualifizierung mindestens nach E8 und E9.**
- ◇ **Entgeltordnung für Sekretäre/Sekretärinnen, administrative Assistenten/Assistentinnen bzw. Büromanager/Büromanagerinnen im Wissenschaftsdienst.**
- ◇ **Schaffung eines einheitlichen Berufsbildes.**
- ◇ **Einführung einer geregelten und anerkannten Aufstiegsweiterbildung im Sinne des § 5 TV-L.**

AN IBDH SIND AKTUELL INITIATIVEN FOLGENDER UNIVERSITÄTEN
BETEILIGT:

BIELEFELD, BOCHUM, BREMEN, DARMSTADT, DUISBURG, FRANKFURT,
GIESSEN, HANNOVER, HEIDELBERG, HOHENHEIM, JENA, KASSEL,
LÜBECK, MARBURG, MÜNCHEN, MÜNSTER, TRIER, TÜBINGEN, ULM

Homepage IBDH: www.uni-marburg.de/projekte/bueromanagement
Koordination IBDH: Tanja Pfeffer-Eckel, pfeffer@staff.uni-marburg.de

Hintergrund:

IBDH ist ein Zusammenschluss von Initiativen der Hochschulsekretärinnen an deutschen Universitäten und Hochschulen. Da sich unter der Bezeichnung „Hochschulsekretärinnen“ nicht alle Kolleginnen wiederfinden, legen wir zukünftig den Fokus auf „Büromanagement“ - die Tätigkeit, die uns alle vereint.

Wir sind eine sehr heterogene Berufsgruppe und arbeiten an sehr vielfältig ausgestalteten Arbeitsplätzen mit unterschiedlichen Anforderungen an verschiedenen strukturierten Universitäten in den jeweiligen Bundesländern. Wir verfügen weder über eine einheitliche Berufsbezeichnung noch gibt es eine einheitlich geregelte Berufsausbildung oder gar geregelte Aufstiegsweiterbildung.

Wurden wir früher nach dem Bundesangestelltentarifvertrag (BAT) häufig noch nach Tippgeschwindigkeit bezahlt, möchte man uns im TV-L oder TV-ÖD „gründliche und vielseitige“ Kenntnisse oder gar „selbständige Leistungen“ absprechen und Fremdsprachenkenntnisse nur nach Zeitanteilen anerkennen.

Wir sind einen weiten Weg gegangen – von der Schreibmaschine ins Computerzeitalter. Wir bedienen Content-Management-Systeme, berechnen Haushaltsbudgets und Drittmittel; wir sind Ansprechpartnerinnen für ALLE, informieren Studierende, betreuen ausländische Gäste, organisieren Tagungen und meistern die schwierige und mit hohem Konfliktpotenzial belastete Arbeit an der Schnittstelle zwischen Verwaltung und Wissenschaft; wir sind Allrounderinnen, Spezialistinnen und Expertinnen; wir sorgen für den Wissenstransfer in Fächern, Instituten und Lehrstühlen bei Stellenwechsel; wir stellen uns den neuen Herausforderungen im Zuge der Bologna-Reform, des demographischen Wandels, des Change-Managements und der stetigen Arbeitsverdichtung; wir bilden uns weiter und gestalten unsere eigene Personalentwicklung.

Es ist an der Zeit, dass all dem in Form einer fairen, respektvollen, an die Arbeitsanforderungen angepassten und angemessenen Eingruppierung, Bezahlung und Wertschätzung unserer Tätigkeiten Rechnung getragen wird.

„Faire Chancen für Frauen und Männer in allen Bereichen der Gesellschaft, vor allem im Erwerbsleben“ - das ist derzeit der Leitgedanke der Gleichstellungspolitik des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Warum also nicht im öffentlichen Dienst der Länder, nämlich an den Universitäten und Hochschulen, damit anfangen?!

Hinweis: Wir haben uns bemüht, die Forderungen auf unserem Flyer gendergerecht auszuformulieren. Die Erläuterungen zum Hintergrund beschreiben vor allem die Diskriminierung der Frauen in diesem Beruf, deshalb haben wir durchgängig die weibliche Bezeichnung gewählt.